

Das Wunder der Vielfalt
Video-Predigt 17. Mai 2020
Epheser 4, 7-16

Das heutige Bibelwort spricht vom Wunder der Vielfalt in der Gemeinde Jesu. **Der lebendige Gott liebt die Vielfalt.** Das bestätigt uns ein Blick in die Schöpfung. Betrachten wir einen Baum. Er trägt tausende von Blättern und doch ist keines genau gleich wie das andere. Da gibt es Unterschiede in Grösse, Faserung und Struktur. **Gott schafft eine grosse Vielfalt.** Das bestätigt uns auch ein Blick auf seine Menschen. Stellen wir uns eine halbe Stunde an einen stark frequentierten Platz. Beobachten wir die Personen, die vorübergehen. Keiner ist genau gleich wie der andere. Welche Unterschiede im Aussehen, in der Art sich zu kleiden, zu bewegen und auszudrücken. Ja, **unser Schöpfer liebt die Vielfalt.** Das bestätigt uns nun auch ein Blick auf die Gemeinde Jesu. Paulus gebraucht für sie ja das Bild vom Leib und den Gliedern. Betrachten wir einmal unseren Körper: Welche Unterschiede gibt es doch zwischen den einzelnen Teilen. Andererseits: Was für ein faszinierendes Zusammenspiel und perfekte Ergänzung finden statt. Das alles macht das Wunder der Vielfalt gross.

Drei Tatsachen will ich nun von diesem Bibelwort her unterstreichen.

Jeder Christ hat seine Gaben – Du bist begabt! Genau das betont Paulus hier: *„Jedem Einzelnen von uns hat Christus seinen Anteil an den Gaben gegeben, die er in seiner Gnade schenkt; jedem hat er seine Gnade in einem bestimmten Mass zugeteilt.“*

Hier eine Vorbemerkung: Es ist wichtig, zu begreifen, dass Paulus bei diesen aufgeführten Beispielen keinen abgeschlossenen Gabenkatalog nennt. Nehmen wir 1. Korinther 12 und Römer 12 dazu, dann kommt eine Fülle von anderen Gaben dazu.

Paulus spricht hier zunächst von den sogenannten **Gnaden-bzw.-Geistesgaben.** Da ist zum Beispiel die Fähigkeit zu unterscheiden, ob etwas aus göttlicher oder dämonischer Quelle kommt. Oder die Gabe der Prophetie: Das heisst, jemand bekommt ein klares und wegweisendes Wort in eine bestimmte Situation hinein geschenkt. Oder da ist die Gabe der Erkenntnis. Das sind Christen, die im Blick auf die Weltgeschichte einen besonderen Durchblick bekommen. Solche, die im Licht der Bibel Zusammenhänge erkennen können. Diese Gaben lassen sich nicht erzwingen und auch nicht einfach aneignen. Jesus ist der souveräne Geber all dieser Gnaden - bzw. - Geistesgaben. Wir dürfen darum bitten. Doch Christus teilt sie nach seinem Ermessen zu.

„Jedem Einzelnen von uns hat Christus seinen Anteil an den Gaben gegeben.“ Da sind nun auch die sogenannten **natürlichen Begabungen** angesprochen. Stärken und Anlagen, die in uns liegen. Schaut: Wenn Jesus einen Menschen für sich in Beschlag nimmt, dann ebnet er seine Originalität nicht einfach ein. Vielmehr veredelt er unsere Anlagen und nimmt sie in den Dienst für seine Sache. Wir alle haben etwas Besonderes, das zur Vielfalt des Ganzen beiträgt. Wichtig ist nun, dass wir einander nicht kopieren, sondern vielmehr kapieren: Jedes von uns ist ein geschaffenes Original. Jedes ist von Jesus Christus begabt. So entfaltet sich unter uns eine grosse und beglückende Gabenvielfalt.

Einer hat die Gabe schwierige, biblische Sachverhalte klar und verständlich weiterzugeben. Jemand anders ist ein guter Zuhörer. Andere haben musische und künstlerische Fähigkeiten. Andere die Gabe zu trösten und zu ermutigen. Dann die Gabe der Organisation, des guten Umgangs mit den Finanzen und des technischen oder handwerklichen Geschicks. Denken wir an die wohltuende Gabe der Gastfreundschaft. Wo wollen wir anfangen, wo aufhören mit der Aufzählung? Eines wird klar: Niemand steht mit leeren Händen da.

Jeder Christ hat seine Aufgabe – Du bist beauftragt! *„Sie haben die Aufgabe, diejenigen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, für ihren Dienst auszurüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus aufgebaut wird.“* Gottes Wort macht uns hier etwas klar: Gottes Gaben sind uns nicht nur zum Eigenbedarf geschenkt, sondern zum Wohl des Ganzen. Anders gesagt: Jedes darf seinen Platz am Leib Jesu finden, einnehmen und ausfüllen. Andererseits enthält jedes, das seine Gaben zurückhält, der Gemeinde etwas Wichtiges vor.

Dann macht uns der Vergleich vom Leib und den Gliedern noch auf etwas anderes aufmerksam. Unsere Glieder sind auf Gebrauch und Einsatz angelegt. Unsere Hände sind uns nicht gegeben, dass wir sie in den Schoss legen. Ja, ein Glied, das nicht gebraucht wird, wird kraftlos und schliesslich unbrauchbar. So ist es auch im geistlichen Bereich. Lasst uns das, was uns anvertraut ist, gebrauchen und einsetzen zum Wohl aller.

Jesus Christus verfolgt mit allem ein bestimmtes Ziel. Wozu nur will Jesus eine solche Vielfalt von Gaben in seiner Gemeinde haben? Paulus nennt uns hier konkrete Ziele, die der Herr mit seiner Gemeinde verfolgt:

Alle Gläubigen sollen im Dienst trainiert werden. So wie wir den Leib trainieren, damit er zunimmt an Kraft und Leistungsfähigkeit, so geschieht es beim Leib Christi, wenn jedes seinen Auftrag erfüllt.

Wo Christen zusammenarbeiten und auf ein Ziel zugehen, da wird die Einheit gestärkt. Jedes ist auf den Einsatz des andern angewiesen. Jedes lernt den Einsatz des andern zu schätzen.

So lernen wir Christus, Gottes Sohn, immer besser kennen. Alle bitten wir ja zur Erfüllung unseres Auftrags um seine Kraft. Alle sind wir angewiesen auf seine Hilfe. So werden wir zu mündigen Christen heranreifen.

Wir werden standfest im Blick auf Verführungen und Irrlehren. Wer für Jesus und seinen Leib im Einsatz steht, der wird resistenter gegen ungöttliche Einflüsse. Er muss sich nicht von allem Möglichen und Unmöglichem aus der Bahn werfen lassen.

Paulus schliesst mit dem Aufblick auf Jesus Christus. **Er** ist das Haupt seiner Gemeinde. **Er** fügt den Leib zusammen. **Er** regiert und bestimmt ihn. **Er** begabt jedes einzelne Glied. **Er** weist jedem seinen Platz zu, an dem er sich einsetzen kann. Lasst uns ausgerichtet bleiben auf ihn.

Ich denke, viele von uns haben schon einmal ein klassisches Konzert mit Orchester in Vollbesetzung miterlebt. Wie ist es vor Beginn im Konzertsaal? Da tönt es doch beim Einstimmen der Instrumente recht chaotisch. Aber dann hebt der Dirigent den Taktstock. Alle Blicke sind auf ihn gerichtet. Und dann ertönt auf den ersten Taktschlag Musik in grosser Vielfalt und wunderbarer Harmonie.

Etwas ist klar: Auch im Orchester gibt es optisch und akustisch grosse Unterschiede unter den Instrumenten. Bedenken wir einmal den Kontrast zwischen einer Kesselpauke und einem Piccolo. Und doch hat jedes seinen bestimmten Platz. Und es würde fehlen, füllte es seinen Platz nicht aus. Es liegt auch auf der Hand: Nicht jeder spielt die erste Geige. Aber alle sind wichtig. Nicht die Grösse, nicht die äussere Form oder das Volumen ist das Entscheidende. Wichtig ist nur das eine: Dass alle ihren Platz einnehmen. Dass sie sich miteinander dem Meister unterordnen. Er gibt den Ton an. Er bestimmt den Takt, das Tempo und die Lautstärke. Ja, und dann geschieht es: Unter seiner Leitung wird alles vereint zu einem wunderbaren Wohlklang.

Seht, so will auch der himmlische Meister die verschiedenartigen Menschen mit ihren Gaben zu einer wundervollen Einheit einstimmen. Doch vergessen wir dabei nicht: Das ist das Hochziel Gottes mit seiner Gemeinde. Das braucht – wie in der Musik – viel Bereitschaft und Übung.

Das Wunder der Einheit in der Vielfalt. Dieses Meisterwerk vollbringt Jesus dort, wo sich Menschen ganz ihm anvertrauen und überlassen.

